



Olivier Wermuth: Engagiert mit Kontakten aus dem Jenseits und dem Diesseits als DJ.

Bild: zvg

Olivier, wann merktest du das erste Mal, dass du ein feinfühligere Mensch bist?

Das merkte ich erst mit 21 Jahren bei meinem Erlebnis mit der Hellsichtigkeit.

Was geschah da?

Davon will ich noch nichts sagen... Ich bin am Schreiben eines Buches, das jedoch kein Sachbuch, sondern eher eine Art autobiografischer Roman sein wird, wo ich viel Erlebtes, Persönliches reinpacke.

Warst du schon als Kind feinfühlig?

Nein, eigentlich nicht. Ich war schon immer ein bisschen verträumt und langsamer als die anderen Kinder. Aber Leute erzählten mir schon früh sehr viele Dinge über sich.

War dieses Erlebnis, das du mit 21 hattest, einfach für dich?

Nein, ganz und gar nicht. Das Erlebte «fuhr» mir sehr ein. Ich hatte danach ständige «Déjà-vus», sah immer schon im Voraus, wer mir zum Beispiel begegnen und wie diese Person angezogen sein wird, ob sie zu spät kommt – ich sah einfach alle Einzelheiten. Es war, als würde ich heute die morgige Zeitung lesen und alles schon im Voraus erfahren.

Wie hat dein Umfeld darauf reagiert?

Ich habe es fast niemandem erzählt. Nur meiner Mutter und meiner Ausbilderin. Meine Mutter hatte schon immer meditiert – damals nannte man es zwar «Autogenes Training» – und sie nahm mich auch ab und zu mit. Sie kannte auch ein Medium und ich befand mich deshalb in einem Umfeld, wo man wusste,

was «das» alles war. Es hätte auch alles anders kommen können, hätte sie mich damals zu einem Arzt geschleppt... Stattdessen meinte sie: Ah, jetzt geht es bei dir endlich los. Dort, wo sie verkehrte, gab es schon lange eine Vorahnung, dass das mit mir passieren würde...

Und Kollegen, Freunde?

Ich sage es mal so, die «normalen» Leute in meinem Umfeld haben eher Angst vor solchen Dingen.

Du arbeitest heute als Medium und Heiler und gibst auch Vorträge und hältst Seminare. Und du bist privat auf ganz anderen Schienen unterwegs. Erzähle den Lesenden doch ein bisschen mehr darüber.

Meine Praxisarbeit ist das Spirituelle Heilen. Und dann mache ich auch noch ein wenig Marketing und bin DJ.

Was machst du als Heiler?

Alternativ nennt man dies «Handauflegen». Weil ich vom Sensitiven/Medialen herkomme, kann ich aber auch vieles aus meinen Patienten herauslesen. Ich spüre Dinge beim Berühren. Es ist ein Mix aus der indischen Chakra-, der chinesischen Meridian-Lehre – und aus der Psychologie.

Du spürst also, was den Leuten fehlt, wenn du sie berührst?

Ja. Ich spüre es auf der einen Seite, auf der anderen Seite sehe ich es, höre es vielleicht auch aus der Stimme heraus, rieche es – weisst du, es läuft über alle Sinnesebenen. Es gilt

dann, mir daraus ein Bild zu machen und zu versuchen, die Dinge wieder auf einen gesunden oder schmerzfreien Weg zu transformieren. Wenn ich all diese Signale erhalte, kann ich den «wunden» Punkt sehr genau definieren.

Und wie machst du das? Was spürst du genau? Ist es eine Art Wärme? Eine Art Kribbeln?

Ja, es ist eine Art Kribbeln und auch eine Wärme oder Kälte. Ich spüre, wenn ich zum Beispiel eine Hand auf deine Schulter lege und eine auf deine Hand, wo es im Arm stockt. Ich sehe die Schwachstelle aber auch, wenn ich dich betrachte. Da sehe ich zum Beispiel an deiner Hüfte eine dunklere Farbe – wir nennen das Aura-Lesen – und weiss, dass dort ein Schwachpunkt ist.

Wie funktioniert deine Arbeit in Bezug auf Jenseitskontakte? Wenn Menschen mit Verstorbenen Kontakt aufnehmen wollen, ist es dann garantiert, dass diese auch erscheinen?

Nein, das ist nicht garantiert. Meistens erscheint aber die gewünschte Person, manchmal auch erst an zweiter Stelle. Wenn sie nicht kommt, dann ist es im Ermessen, dass vielleicht die Zeit noch nicht da ist. Auch für die Verstorbenen braucht es einen Aufwand, mit ihrer Schwingung auf unsere Ebene herunterzukommen. Ich als Übersetzer muss auf eine höhere Ebene möglichst nahe zu ihnen gelangen.

Was tust du besonders gerne?

Ich mache grundsätzlich alles gerne. Ich beschäftige mich jeden Tag mit diesem Thema, lese täglich zwei Stunden darüber, beschäftige mich mit Anatomie, Physik, Biologie, Psychologie, Traumdeutungen, Symboliken, anderen Kulturen.

Hast du auch Ärzte, die Patienten zu dir schicken?

(Schmunzelt) Nein, ich habe Ärzte als Kunden, aber noch keine, die mir Leute schicken. Die Schweiz ist da noch nicht so weit. England arbeitet zum Beispiel Hand in Hand mit Heilern in Spitälern zusammen.

Themenwechsel: Wofür arbeitest du im Bereich Marketing?

Für diverse Kulturprojekte und einfache Werbeaufträge sowie Kommunikationsprojekte.

Und wie kam es, dass du DJ wurdest?

Mich störte die Musik im Ausgang je länger je mehr. Sie war zu laut, zu hart, schnell, zu unruhig, ner-

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
OLIVIER WERMUTH

vös machend mit zu vielen Zwischentönen und hatte einfach keine gute Energie. Ich fühlte mich nicht mehr wohl im Ausgang. Das spürte man oft auch den Leuten der Events an. Sie waren verstört nach als vor dem Ausgang... Ich finde, dass man als DJ vom Energetischen her eine grosse Verantwortung hat. Mu-

Fortsetzung auf Seite 8

ZUR PERSON

Olivier Wermuth wurde 1978 als erster Sohn in Bern geboren, lebte in der Tiefenau/Rossfeld und zog dann mit seiner Familie nach Ittigen. Nach der Schulzeit machte er die Ausbildung zum Typografen, arbeitete als Grafiker in der Contexta, besuchte gleichzeitig die Technikerschule für Medienwirtschaft und Management, wechselte dann in die Werbeberatung bei der Werbeagentur Republica. Dort begann er auch mit dem Projekt der Berner Kulturagenda, von der Republica das Produktions- und Verlagsmandat der Stadt Bern erhalten hatte. Zuerst assistierte er, bevor er die Leitung der Kulturagenda mitübernahm und nach der Herauslösung aus der Republica mit dem Umzug in den Progr weiterführte. Mit 21 Jahren hatte er eines Nachts ein irrationales Erlebnis, das sein Leben auf den Kopf stellte. Er hatte Eingebungen, die ihn anfänglich zum Fürchten brachten, mit denen er aber zu leben lernte, indem er sich aus- und weiterbildete. Olivier Wermuth lebt seit Jahren im Breitenrain, hat eine Praxis an der Neuengasse und seit dem Juli eine in Zürich. Nebst seinem Beruf, der ihn fast den ganzen Tag beschäftigt, schreibt er an seinem ersten Buch, liest viel, treibt Sport – Yoga und Fitness – und ist DJ an diversen bekannten Anlässen. Er liebt es, als Ausgleich zum Beruf, mit Freunden in den Ausgang zu gehen. In der Silvesternacht vor vier Jahren gründete er mit seinem Bruder Pascal das Musiklabel «Wermuth Brothers Music Service» (kurz: «Wermuth Bros»). Diesen Frühling war er Teilnehmer bei einer Staffel des TV-Formats «Bachelorette» und hatte da spannende Begegnungen. Er ist überzeugter Single und liebt die Einfachheit beim Wohnen und lebendige Orte im Ausgang.

QUARTIER-HIGHLIGHTS

Seven Chances, 1925

Der US-amerikanische Schauspieler und Filmregisseur Buster Keaton (1895–1966) war neben Charlie Chaplin und Harald Lloyd einer der grössten Komiker der Stummfilmzeit. Sein Markenzeichen: In den verrücktesten Situationen bewahrte er sein bewusst stoisches, ernsthaftes Gesicht – sein «Frozen Face». In «Seven Chances» (Sieben Chancen), einer Komödie aus dem Jahr 1925, bei der er nicht nur die Hauptrolle übernimmt, sondern auch für die Regie verantwortlich ist, spielt Keaton den erfolglosen Geschäftsmann Jimmie Shannon, der seine finanziellen Sorgen mit einem Schlag loswerden könnte. Sein verstorbener Grossvater hat ihm sieben Millionen Dollar hinterlassen – unter der Bedingung, am Tag der Testamentsüberstellung bis 19 Uhr verheiratet zu sein. Da wird die Zeit sprichwörtlich «knapp».

Stummfilme waren nie wirklich stumm. Der Mann am Klavier, der Geiger, der Geräuschemacher am Schlagzeug, das Salonorchester: sie hatten die Aufgabe, dem stummen Geschehen auf der Leinwand einen hörbaren Ausdruck zu geben.

Günther A. Buchwald ist einer der weltweit wenigen Spezialisten, der sich seit den 1970er-Jahren diesem kreativen Spannungsfeld als improvisierender Musiker, als Dirigent und als Komponist widmet. So wird der Stummfilm «Seven Chances» nicht nur zum filmischen, sondern auch zum musikalischen Hochgenuss.

Alterszentrum Viktoria, Kapelle, Schänzlistrasse 63. Donnerstag, 9. November, 18.30 Uhr. www.az-viktoria.ch, www.stummfilm Musiker.de

KULTUR

Klassik-Gala

Halle des Bergkönigs, Morgenstimmung, Anitras Tanz, Solveigs Lied – Edvard Griegs Schauspielmusik zu Ibsens Drama Peer Gynt liest sich wie eine «Hitliste» der bekanntesten und schönsten Kompositionen aus dem Reich der klassischen Musik. Arcadi Volodos, Klaviermagier aus Russland und einer der herausragenden Pianisten unserer Zeit, übernimmt hier den Part des Solisten – eine Gala der Sinne.

Kursaal, Kornhausstrasse 3. Samstag, 4. November, 19.30 Uhr. www.konzerttheaterbern.ch

SOUNDS

HKB-Singer's Night

Es ist wieder so weit. Jeweils am Dienstag präsentieren sich die Sängerinnen und Sänger der Hochschule der Künste Bern im Kairo. Zum Start: Sibylle Erb.

Café Kairo, Dammweg 43. Dienstag, 7. November, 21.00 Uhr. www.cafe-kairo.ch, www.hkb.bfh.ch

Chanson-Duo

Im Februar 2016 haben sie sich kennengelernt, jetzt spannen sie zusammen – Ädu Baumgartner und Rolf Marti. Ihr neues Programm «zwöerlei» ist ein Leckerbissen für alle Liebhaberinnen und Liebhaber des traditionellen Berner Chansons.

Lokal, Militärstrasse 42. Samstag, 11. November, 20.30 Uhr. Essen ab 18.00 Uhr. www.lokal-bern.ch

KIDS

«Päcklimaschine» tut Gutes

Siles Grosis Kindertheaters Weihnachtsmärchen: «Die kaputti Päcklimaschine». Text und Regie: A. Willi. Der Erlös geht, wie immer, in Zusammenarbeit mit dem BSC YB, an die Kinder-Krebshilfe Arche.

Gemeindsaal Markuskirche, Tellstrasse 35. Vorführungen: Sonntag, 5. November, 15.00 Uhr, Mittwoch, 15. November, 14.30 und 16.00 Uhr sowie Sonntag, 26. November, 14.30 und 16.00 Uhr. www.kinderkrebs-bern.ch

DIES&DAS

Diaconis-Begegnungstag

Cafeteria, Referate, Konzert, Informationen über die Schwesterngemeinschaft und die Stiftung Diaconis in der Oranienburg. Dazu traditionelles Mittagessen und Verkaufsstand der Schwesterngemeinschaft sowie Rundgänge im Mutterhaus.

Stiftung Diaconis, Oranienburg, Schänzlistrasse 15 sowie Mutterhaus, Schänzlistrasse 43. Samstag, 4. November, 9.00–15.00 Uhr. www.diaconis.ch

«20 Jahre Nähatelier»

Herzlich willkommen zum Jubiläumsfest des Nähateliers im Wylerhuus. Näharbeiten, Kleidertausch, Musik, Fotoausstellung, Speis und Trank, Spielecke und vieles mehr.

Quartierzentrum Wylerhuus, Wylerringstrasse 60. Samstag, 4. November, 11.00–17.00 Uhr. www.vbgbern.ch, www.wylerhuus.ch

sik begleitet uns überall und hat einen grossen Einfluss auf unser Fühlen (Rhythmus geht auf den Körper, Melodie/Gesang auf die Seele/Psyché)... Mein Bruder war musiktechnisch schon immer ein «Crack» und so fragte ich ihn an, mir zu helfen. Wir hatten in Sachen Musik das gleiche Empfinden und so entstand vor vier Jahren unser gemeinsames Label «Wermuth Bros».

Man kann euch für Events buchen?

Ja, wir spielen an vielen privaten Events (Firmenevents, Hochzeiten, Geburtstagen etc.), aber auch an öffentlichen Veranstaltungen wie Blickpunkt und Stadtgeflüster. Ebenso legen wir im Du Théâtre, Kursaal Rooftop, aber auch in Bars auf. Mittlerweile organisieren wir auch unsere eigenen Events, an denen ich zum Beispiel zu Yoga live Musik (Soul Circus) auflege, oder wir organisieren neu auch das «Ecstatic Dance Bern».

Du machtest auch einmal einen «beruflichen» Abstecher zum Fernsehen und warst Kandidat einer Folge von «Die Bachelorette» – schadete das deinem Ruf nicht?

Nein. Da ich selten fernschaue, kannte ich die Sendung nicht. Ich wurde im Ausgang angefragt und dann luden sie mich für das Casting ein. Ich hatte einfach von Anfang an eine Stimme in mir, die mir sagte, an der Sendung teilzunehmen. Denn schliesslich hatte ich ja auch nichts zu verlieren, ausser ein bisschen meine Komfortzone zu verlassen (grinst). Lustig war, dass ich mir eh zeitlich überlegt hatte, einmal nach Thailand zu reisen. Ich hatte dort viele tolle Momente. Die Jungs belächelten mich anfänglich natürlich meines esoterischen Berufes wegen. Aber mit der Zeit kamen viele der Kandidaten mit ihren körperlichen Beschwerden und Fragen zu mir. Und somit merkten sie langsam, aber sicher, dass ich gar keine

Show machte und das Ganze erhielt eine gute und belebende Dynamik – auch für die Zuschauer.

Wer bist du, wenn du alleine und nicht bei deiner Arbeit bist?

Ich bin natürlich auch viel alleine. Sagen wir mal, ich bin «Little Budha Aspirant». Allein sein (nicht zu verwechseln mit einsam sein) ist für mich wichtig. Wenn ich den Schlüssel an meiner Haustüre drehe, ist es ruhig, so ganz nach dem Motto: Willst du «All-Eins-Sein», musst du «Allein-Sein».

Wie lebst du?

Ich lebe einfach, habe eine kleine Wohnung und bin materiell sehr reduziert. Am Wochenende gibt es dann Musik, Ausgang, Bewegung. Der Gegensatz war schon immer wichtig und wird für mich immer wichtig bleiben. Viele Leute sind natürlich erstaunt, wenn sie mich im Ausgang mit einem Drink in der Hand antreffen. Das Eine schliesst das Andere jedoch nicht aus. Es ist nicht Entweder-Oder sondern Sowohl-als-Auch. Alles gehört zusammen, alles bildet ein Ganzes, denn alles Gegenteilige entwickelt sich ja gleichzeitig auch wieder ineinander (Ying-Yang-Prinzip).

Wo bist du gerne im Nordquartier unterwegs und wo finden sich die Orte mit besonders positiver Energie?

Ich bin sehr gerne im Luna Lena im Garten, im Barbière und die Gelateria liegt auch auf dem Weg... Wenn ich die Ruhe suche, gehe ich im Wylergut an die Aare.

Danke für diesen tiefen, vielseitigen Einblick.

www.olivierwermuth.ch

Esthetic Line, Neuengass-Passage 3, 3011 Bern, 031 311 35 22

www.facebook.com/wermuthbrothers

KOMISCHE-KUNST.CH
PFUSCHI-CARTOON.CH
SPITALACKERSTRASSE 74, 3013 BERN

„PFUSCHI UND DIE SUCHE NACH DER POINTE“
EIN DOK-FILM VON MIRIAM ERNST

DAZU AUSSTELLUNG
„ERFÜHLTE HORIZONTE“
UND NEUE CARTOONS

18. NOVEMBER - 10. DEZEMBER 2017

SAMSTAG, SONNTAG UND DONNERSTAG 14 UHR - 17 UHR
FILMBEGINN JEWEILS 14.30 UHR UND 16.30 UHR




LEA KUSANO
Vereinigung Beratender
Ingenieurunternehmungen

JA ZUM TRAM
«Das Tram entlastet,
ermöglicht Stadtentwicklung
und ist somit sinnvolle
Infrastruktur.»

26. November 2017

SP